

Erfahrungsbericht Erasmus + im WiSe 2019/20 am Ignatianum in Krakau, Polen

Ich habe das Wintersemester 2019/20 an der Ignatianum Akademie in Krakau verbracht.

Krakau ist eine wahnsinnig geschichtsträchtige und wunderschöne Großstadt Polens und ist mit etwa 800.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes. Bei vielen Polen (hauptsächlich denen die auch dort Leben), gilt Krakau nach wie vor als die heimliche Hauptstadt und man schwört auf die wirklichen Wurzeln polnischer Geschichte, die sich hier finden lassen.

In der Tat lässt sich das Alter und der monumentale Charakter der Stadt überall fühlen und wer sich die Zeit nimmt sich ein wenig mit der Historie auseinanderzusetzen spürt förmlich die Einflüsse aller Besitzer der turbulenten Polnischen Geschichte, die die Stadt nach ihren Vorstellungen zu verändern versuchten.

Heute ist Krakau eine Vorzeigemetropole der Polnischen Modernisationspolitik. Die Straßen sind akribisch geputzt und gepflegte Fassaden präsentieren sich für Armeen Europäischer Touristen. Alles ist sehr einfach für Ausländer zugänglich und gut strukturiert.

Anfangs war ich etwas geschockt von der Masse an Touristen die sich jedes Wochenende durch die Straßen der gemütlichen Innenstadt schieben, habe dies aber schnell als einen Vorteil erkannt. Durch diese und den wahnsinnig hohen Studentenanteil in Krakau, wird es Wirten ermöglicht praktisch jedes beliebige Konzept für öffentliche Etablissements durchzusetzen. Krakau hat nun die weltweit höchste Dichte an Restaurants, Bars und Musikclubs der Welt, was für mich einen großen Stellenwert des dortigen Lebensgefühl ausmacht. Durch die hohe Nachfrage bietet das öffentliche Leben abwechslungsreiche und kreative Unterhaltung für jeden. Dadurch, dass Feierwütige von den einfachen Maschinerien touristischer Plazierer oder von Straßenschreibern ausgefiltert werden, bleibt ein sehr erwachsenes, offenes Publikum für kreative Veranstaltungen. Es gibt unglaublich viele Theater in der Stadt – mitunter auf englisch, mit Livemusik kann man jedes Wochenende rechnen und Ausstellungen finden sich auch sehr häufig. Krakau ist eine Stadt voller Jazz, Swing, Blues und langsamen Tango. Es ist nicht selten, in irgendwelchen schwer zu findenden Bars zu landen und eine energische und leidenschaftliche Menge an Paartänzern aufzuspüren. Die meisten Veranstaltungen finden sich hier über Facebook, welches häufig im Sozialleben und zur Eventorganisation benutzt wird. Facebook ist wesentlich wichtiger als bei uns, da sich viele Events anderweitig leider nicht finden lassen. Natürlich möchte ich niemandem vorschreiben in was für Läden er zu gehen hat, aber ich würde jedem Raten in Krakau nie aufzuhören nach neuem zu suchen.

Wichtig sei hier noch, dass die mitunter sehr charmanten und legeren jungen Menschen, die einen nachts ansprechen und zum Besuch eines Stripclubs überreden wollen eine echte Bedrohung darstellen. Was anfangs wie ein Gerücht klang hat sich in unzähligen Berichten von verschiedener Seite bestätigt. Solche Clubs arbeiten als gezielte Ausbeutungsmaschinerie und quetschen jeden Zloy aus ihren Opfern. Es kann vorkommen, dass wer noch nicht genügend konsumiert hat mit Gewalt am gehen gehindert wird und Drogen in Getränke und Speisen gemischt werden um Hemmungen zu brechen. Es werden Geschichten erzählt in denen ein Abend sechsstellige Eurobeträge gekostet hat. Allgemein ist bei jeder Touristischen Bar etwas Vorsicht geboten. Streit mit Türstehern oder ähnliches wird schnell mit Pfefferspray beendet.

Ich will hier keineswegs verängstigen, Krakau ist eine sehr geordnete und zivilisierte Stadt, die Polizei tut gute Dienste und ist durchaus zur Hilfe wenn man sie braucht, aber offenkundig touristische Nachtclubs sind mit etwas Vorsicht zu behandeln.

Die Stadt selbst bietet ein sehr charmantes und gemütliches Lebensgefühl. Durch die historische Altstadt als Kern, ist die Orientierung zu Fuß oder auf dem Fahrrad sehr einfach. Alle Strecken sind gut zu Fuß zu erledigen, der öffentliche Nahverkehr funktioniert aber auch sehr gut (Achtung, Busse kommen am morgen immer zu spät). Ich kann jedem empfehlen sich sofort bei Ankunft ein Fahrrad zuzulegen. Diese sind günstig und gebraucht über Internetseiten wie „OLX“ (eine Art polnisches Ebay für alles) zu erwerben. Ich hatte auch kein Problem das selbige danach wieder zu verkaufen. Ein Fahrrad bietet unglaubliche Freiheit in Krakau. Nahezu alle Einbahnstraßen lassen

sich mit dem Fahrrad beidseitig befahren, keine Strecke ist besonders lang und viele magische Orte wie die 5 Hügel am Stadtrand, auf denen man ganz Krakau sieht oder der gut versteckte Zakrzówek Baggersee lassen sich nur so gut erreichen.

Generell ist mir als Deutscher die jüngste Annäherung Polens an den von Deutschland vorgegebenen Europäischen Standard aufgefallen. Gerade in den letzten 10 Jahren muss sich das Land gänzlich neu strukturiert haben, was an vielen Stellen zu Konfusion und Spannungen führt. Unter der ersten Schicht einer europäischen Metropole lässt sich aber schnell eine tief traditionelle und für die Menschen wichtige polnische Mentalität und Lebensweise erkennen. Traditionelle Märkte zieren die ganze Stadt und unzählige Milchbars (Sehr preiswerte Kantinen-Restaurants, eine Art traditionelles Fast Food für alle) sorgen für viel typisch polnische Küche im Alltag. Die Wunden der Vergangenheit lassen sich noch deutlich spüren, obwohl Polen mittlerweile eine klar unabhängige und stolze Nation geworden ist.

Als Deutscher fand ich die Aufarbeitung des Kriegstraumas sehr interessant. Unsere durch historische Schuld geprägte Reuerolle lässt keinen Platz für wirklich künstlerische Freiheit. Polen als klares Opfer ist von dieser Last befreit und kann sich in der Kunst auch offen mit der Banalität und Absurdität dieses dunklen Kapitels menschlicher Geschichte befassen.

Hier muss aber auch vermerkt werden, dass eine zu der deutschen „Schlusstrich-Debatte“ ähnliche Diskussion auch in Polen existiert. Viele Polen sehen die fremden Gräueltaten (für die sie ja wirklich nichts konnten) als einen zu dominanten Teil der modernen Geschichte. Dies lässt sich mit dem Aktuellen Rechtsruck des Landes verstehen, bei dem mitunter auf eine ungesund überspitzte Art das Polnische Nationalgefühl gestärkt wird.

Polen ist zerrissen zwischen Moderne und Tradition, zwischen Selbstwertgefühl und verzerrtem Nationalstolz, zwischen Zukunft und Vergangenheit.

Wer sich als Deutscher ernsthaft mit Polen beschäftigt, wird feststellen wie viele Wurzeln wir teilen und das die Verzerrung des Fremden als eine Art Spiegel wirken kann, der einen das Deutsche ganz neu verstehen lässt.

An der Ignatianum Akademie hatte ich alles in allem eine sehr gute Zeit. Es ist eine kleine Universität (etwa 5000 Studierende) in Altstadtnähe. Organisation und Ablauf funktionieren sehr gut, wobei es allerdings wichtig ist den online Stundenplan regelmäßig zu überprüfen, da gelegentlich kurzfristige Änderungen stattfanden. Durch die Möglichkeit, aus dem gesamten englischsprachigen Kursangebot zu wählen, hatte ich ein sehr buntes und abwechslungsreiches Kursangebot.

Philosophie ist nur einer von vielen Studiengängen der Universität (Schwerpunkte sind wohl Philologie und Grundschullehramt) und dieser unterteilt sich wiederum in zwei Kategorien. Der größte Teil der Bachelorstudenten der Philosophie studiert ein wirtschaftlich orientierten „Coaching-Philosophy“ Studiengang und nur einige wenige (unter 10 Studierende pro Jahrgang) absolvieren klassische Philosophie. Der letztgenannte Studiengang ist durchaus mit unserem Bachelor zu vergleichen. Durch die geringe Zahl an Studierenden sind englischsprachige Kurse in einem sehr familiären und kleinen Rahmen. Wer wie ich nur die englischsprachigen Kurse wählt, ist zwangsläufig immer ein wenig außerhalb des eigentlichen Lehrplans, da die englischen Kurse ein Sonderangebot bilden. Nichtsdestotrotz war auch mein Studium hier sehr bereichernd und anregend, da es mir die Möglichkeit gab, eine gewisse Auszeit von den festen Strukturen unseres Bachelors zu nehmen und neue Aspekte aus verschiedensten Feldern einfließen zu lassen.

Ein Aspekt der mich etwas verwirrt hat, ist ein stark hierarchisches Lehrgefühl, dass ich (hauptsächlich in den nicht zur Philosophie gehörenden Kursen) antreffen konnte. Hier haben die Professoren oft eine eher an Lehrkräfte erinnernde Funktion und es herrscht Schulklassenklima. Wenige Polen sprechen fließendes Englisch, was in manchen Kursen zu geringer Teilnahme führt. Der Krakauer Wohnungsmarkt ist umkämpft, aber durchaus zugänglich. Es gibt Möglichkeiten, geteilte Zimmer für sehr wenig Geld in Studentenunterkünften zu mieten, was auch durchaus normal ist. Wer Polen wirklich kennenlernen will, sollte sich um eine WG mit Polen kümmern. Es gibt sehr viele Studenten und es ist typisch leerstehende Zimmer auch kurzfristig zu vermieten. Sollten keine Polen in der Wohnung wohnen ist ein wenig Vorsicht geboten, weil manche Vermieter

die gut zahlenden internationalen Studenten etwas ausquetschen und zum Teil wirklich unzureichende Wohnungen für teures Geld vermieten. Ich habe meine Wohnung über „ErasmusU“ gefunden, was auch sehr unkompliziert funktioniert hat, allerdings kostete dies am Ende auch 55€ Provision.